

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerunträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 118.

Dienstag den 27. Juli.

1880.

Für die Monate August u. September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Postämtern, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Anträge finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

Steuerfragen

Wird in den nächsten Sesssionen unserer Parlamente wohl den größten Raum einnehmen. In fast allen Einzelstaaten drängen sich durch die Finanznöthnisse die Steuerfragen von selbst auf, und ebenso werden diese im Reich nicht zu umgehen sein. Es wird berichtet, daß die Finanzminister der deutschen Einzelstaaten demnächst in Coburg zusammentreten, um über Steuerpläne zu berathen. Die Konferenz der Finanzminister zu Heidelberg im Herbst 1878 war die Einleitung zu der Zollreform des vorigen Jahres, und die bevorstehende Zusammenkunft könnte gleichfalls zu größeren Umwälzungen Veranlassung geben.

Vor Allem wird es notwendig sein, daß man das möglichst größte Mißtrauen entgegenbringt, was unter dem Namen „Steuerreform“ in nächster Zeit angepöbeln werden wird. Das Wort ist ja ein sehr gefährliches und verlockendes. Jeder mag am besten, wo ihn der Steuerschub drückt, wenn man von „Steuerreform“ hört, so geht jeder, das gerade an der Stelle, wo die Steuern ihm am schwersten und drückendsten erdrücken, der Druck beseitigt und dafür eine andere, leichtere Steuervertheilung geschaffen werde. Es wird aber meistens nicht gemeint. Die Liberalen sind an einer solchen wirklichen Steuerreform seit Jahren die Hand geboten. Sie verlangten, daß man demselben Breite, auf welchem der Regierung neue Einnahme gegeben, auch die Steuerentlastung aufgezählt werde, daß Entz- und Abnahme in demselben Maße genau fixirt würden. Hat sich die Regierung aber stets geweigert, so zu thun. Sie wollte die neuen Einnahmen durch Einkünfte, die Entlastung vertröstete sie auf die Zukunft. Die Liberalen gaben nicht ihre Zustimmung zu diesem Wechsel auf ferne Sicht, das war der erste und hauptsächlichste Grund, weshalb die Regierung mit der nationalliberalen in Gegensatz kam und daß diese bei den Wahlen von den Regierungsorganen auf das Heftigste bekämpft wurde.

Die schlag nun die Reichsregierung einen anderen Weg ein, indem sie sich mit Erfolg an die wirtschaftlichen Interessen wandte. Durch die Zoll- und Steuererlasse des vergangenen Jahres sind Mehreinnahmen bewilligt worden, die man auf mindestens 130 Millionen jährlich geschätzt hat. Diese Schätzung zu hoch oder zu gering ist sich heute noch gar nicht sagen. Bei den Verhandlungen über die Zollreform sind an diese die meisten Verprechungen geknüpft worden: die Grundbesitzersteuer sollte in Preußen zum großen Theil den Communalverbänden überwiesen, die Einkommensteuer theils ganz aufzuheben, theils erheblich ermäßigt, den Beamten eine besondere Benefizial zu Theil werden u. s. w. Von allen diesen Verprechungen, welche der damalige Finanzminister Hohenzollern folglich als „Lohnsteuer“ bezeichnete, ist bis jetzt noch nichts geworden, und es sind auch noch nicht die

mindesten Vorbereitungen getroffen, um ihre Verwirklichung zu ermöglichen. Es ist wohl das Verlangen gerechtfertigt, daß die Regierungen erst jene Verprechungen oder wenigstens einen Theil derselben erfülle, ehe sie mit neuen Steuerforderungen an die Reichsvertretung komme. Zum mindesten kann man verlangen, daß erst das wirkliche Resultat der Einnahmen aus den neuen und erhöhten Zöllen und Steuern abgewartet werde, ehe man mit der Forderung einer Neubelastung der Bevölkerung vor das Parlament tritt.

In dieser Beziehung dürften sämtliche Liberale wohl so ziemlich einer Meinung sein. Gut wäre es aber, wenn die Uebereinstimmung darüber vor den nächsten parlamentarischen Wintercampagne ausdrücklich von den Parteiversammlungen lokalen, provinziellen und allgemeinen Charakters constatirt würde. So würde die Position der Liberalen in der Steuerfrage im Reichstag wie in den Landtagen erheblich gestärkt und befestigt werden.

Politische Uebersicht.

Der aus siebzig Personen bestehende französische Sozialistenkongress fährt fort, die „stille Sommerzeit“ in Frankreich zu beleben und zu erheitern. Einer der Redner erklärte, daß das französische Kapital mehrere Milliarden Interessen einbringe, auf jede einzelne Person, wenn gleich vertheilt, etwa 1200 bis 1500 Franks kommen. Der Redner machte den Vorschlag, daß, wer noch mehr dazu verdienen wolle, nicht daran behindert werden sollte; während diejenigen, welche ein bescheidenes Leben vorzögen, Nichts thun würden. Ein zweiter Redner schlug vor, daß Eigenthum überhaupt nicht in anderen Besitz gelangen sollte, es sei denn vom Vater auf das Kind; in diesem Falle sollte eine Steuer von 25 Pct. entrichtet werden; in einem Vierteljahrhundert habe man dann die Gütergemeinschaft. Ein Dritter verpönte die Idee, ein Vierteljahrhundert zu erwarten, um so mehr als die besitzende Klasse einer solchen Erbfolge sich nimmermehr unterwerfen werde und beantragte deshalb sofortige Revolution. Ein Vierter erklärte, das neue System habe einen Haken; man müsse schon im Voraus Gesellschaften bilden, um die besten Mittel in Erwägung zu ziehen, Land und Arbeitsgeräte produktiv zu machen, wenn der Morgen der Revolution tage. Diese 70 Revolutionäre vertheilten sich in drei Sektionen. Eine derselben verlangt die Suprematie des Staates, d. h. für die Nation als ein Ganzes, die andere will den Staat abschaffen und außer der Gemeinde oder Kommune keine andere Autorität; eine dritte verlangt, daß die mit Beschlag zu legenden Güter und Fabriken an den Arbeitsleuten verpachtet werden sollen, was zur Wiederbelebung der Kapitalisten in anderer Form führen dürfte u. s. w. Das Schönste ist jedenfalls die Vertheilung der französischen Kapitalrenten und das damit verbundene „beschauliche Leben“!

Der dänische Reichstag hat das auf einem Kompromiß beruhende Armeereorganisationsgesetz definitiv angenommen, die Session des Reichstags ist in Folge dessen am 24. geschlossen worden.

In Bulgarien und Dürumelien nehmen die Dinge eine wunderbare Gestalt an. Fürst Alexander von Bulgarien wird Varna, wo er die Pläne für

die neuen Docks besichtigen soll und außerdem in Schumla erwartet, wo er das Arsenal inspizieren wird. An der Grenze Ost-Rumeliens, in der Gegend von Ichtiman, das bereits zu Ost-Rumelien gehört, wird ein bulgarisches Truppenkorps in Stärke von 7000 Mann zusammengezogen, und ihm gegenüber sammeln sich beträchtliche Mengen ostrumelischer Milizen, um den „Brüdern“ im rechten Augenblicke die Hand zu reichen. Russische Freiwillige kommen von allen Seiten ins Land, und der Ausbruch, der sich vorbereitet, scheint selbst den Rumänen bedenklich. Das offiziöse Organ der rumänischen Regierung, der „Romanul“ vom 20. d. M., veröffentlicht einen interessanten Artikel über die Agitation der Russen in Bulgarien. Die Zahl der in Bulgarien befindlichen russischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten soll sich auf 20 000 Mann belaufen. Das mag übertrieben sein, aber sicher ist, daß die Komodie, die im Jahre 1876 in Serbien aufgeführt war, sich jetzt und zu dem nämlichen Zwecke in Bulgarien wiederholt. In Dürumelien und Bulgarien, und nicht in Albanien liegt die große Gefahr für den Frieden des Orients.

Außerdem tauchen in Rumänien noch andere Symptome auf, aus denen man den Schluss ziehen könnte, daß die sogenannte „Befreier-Mission“ Russlands noch nicht ihr Ende erreicht hat und daß Russland noch immer die Absicht hegt, Rumänien bei der ersten günstigen Gelegenheit wieder zu besetzen, um dann dies Land nicht mehr zu verlassen. Das Ministerium macht kein Aufhebens von seinen Beobachtungen, beräth aber im Stillen, welche Stellung Rumänien Russland gegenüber anzunehmen hat, um der Gefahr, eine russische Provinz zu werden, zu entgehen.

Ganz besonders bemerkenswerth erscheint augenblicklich die Haste, mit der sich England um jeden Preis in Afghanistan zu degagiren trachtet. Das Kabinet von St. James hat Abdurrahman Khan nunmehr offiziell als Emir des Landes anerkannt und wird unverzüglich mit der Zurückziehung der Invasionstruppen beginnen. Abdurrahman muß der Mann der Situation sein, weil England gegenwärtig einen solchen braucht und einen passenden Thronpräsidenten momentan nicht zur Hand hat. Zwischen die beiden Uebel einer Annerkennung des Landes oder Anerkennung eines Präsidenten von so zweideutiger Politik, wie Abdurrahman Khan gestellt, hat die englische Regierung sich für das kleinere Uebel entschieden. Ein Uebel aber bleibt es immerhin.

Deutschland.

— (Prinz Friedrich Karl,) welcher vor einigen Tagen nach Rügen abgereist ist, wird, wie es heißt, in Stralsund der Sprengung eines Festungswerks beiwohnen, zu welchem Zweck eine Abtheilung Pioniere von Berlin abgegangen ist.

— (Am königlichen Hofe) wurde am Sonnabend der Geburtstag der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin Charlotte von Preußen, gefeiert. Aus dieser Veranlassung fand am Nachmittage bei der kronprinzlichen Familie in Potsdam eine größere Festlichkeit statt. Tags vorher war das Offizier-Korps des Lehr-Infanterie-Bataillons von den kronprinzlichen Herrschaften mit einer Einladung zur Tafel beehrt worden.

Der Fürst von Serbien beabsichtigt, wie mitgeteilt wird, in diese diplomatische Verbindung mit Deutschland zu treten, und sollen bereits die einleitenden Schritte hierfür geschehen sein.

Der Fürst Bismarck ist am Sonntag unerwartet in Berlin eingetroffen. Man bringt seine hiesige Anwesenheit mit dem Besuche des deutschen Botschafters, Graf Münster, am englischen Hofe, hiermit in Verbindung. Wahrscheinlich wird der Reichsfanzler sich von hier nach Kissingen begeben.

Die Konferenzen der Finanzminister in Koburg werden in den letzten Tagen dieses Monats stattfinden und im herzoglichen Residenzschloß gehalten werden. Der gothaische Staatsminister in Seebach war in diesen Tagen in Koburg, um die für die Konferenz erforderlichen Dispositionen zu treffen. Sämmtliche Finanzminister werden mit Sachverständigen erscheinen. Die Beratung soll acht Tage dauern.

(S. M. S. „Prinz Alabert“), 12 Geschütz, Kommandant Kapitän zur See MacLean, ist am 18. Juni cr. in Singapur eingetroffen und beabsichtigte am 23. desselben Monats die Heimreise fortzusetzen. An Bord dieses Kriegsschiffes befindet sich bekanntlich Prinz Heinrich, der zweite Sohn unseres Kronprinzen.

Eine Denkschrift des Oberkirchenraths über die mit der preussischen Landeskirche in Verbindung stehenden deutschen evangelischen Gemeinden des Auslandes ergibt, daß dieselben in fünf Gruppen zerfallen: die Gemeinden in den Donaufürstenthümern Rumänien und Serbien (9 an der Zahl), wovon Bukarest mit 4000, Jassy mit 800 Seelen, die „im Orient“ (6 an der Zahl), worunter Konstantinopel mit 700, Alexandrien 420, Kairo 400, Jerusalem mit 140 Seelen; die in Südamerika (7), worunter Buenos Ayres mit 4000, Petropolis in Brasilien mit 1100 Seelen; die in Südeuropa (5), wovon Genf mit 800 bis 1000, Florenz mit 600, Rom mit 150 Seelen; drei Gemeinden in den Niederlanden und England, nämlich Haag mit 300, Rotterdam mit 400 und Hull mit 500 Seelen.

Die Arbeiten für die Revision des Aktiengesetzes sollen ins Stocken gerathen sein. Wenn die erste Durchberatung im Reichstugehause beendet ist, so muß das Elaborat nach der neuen Geschäftsordnung des Bundesraths an die verschiedenen Regierungen gelangen, um demnächst im Bundesrathe zur Erwägung zu kommen. Erst dann kann von der Enquete die Rede sein, welche der Staatssekretär Dr. v. Schilling in Aussicht gestellt hat. Danach ist also nicht daran zu denken, daß im nächsten Reichstage bereits eine Vorlage über das Aktiengesetz gemacht werden kann.

Der ultramontane Agitator Marka ist in Oberschlesien verhaftet worden. Als Grund dafür wird angegeben, er habe von den zur Vertheilung an die nothleidenden Oberschlesier aus den verschiedensten Gegenden an ihn eingelieferten Geldsummen nicht unbedeutende Beträge unterschlagen. Er hatte kurz vorher sein Agitationsorgan „Katholik“ verkauft und beabsichtigte nach Küssisch-Polen überzufahren.

Die Frage der hohen Gerichtskosten ist schon wiederholt in entsprechender Weise behandelt worden. Jetzt bringt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung folgendes Communiqué:

„Bei der wachsenden Bewegung gegen die Höhe der Gerichtskosten erscheint es wohl angezeit, darauf hinzuweisen, daß der Antrag des Abgeordneten Klog, betreffend die Ermittelungen über den Gerichtskosten-Tarif, im Reichstage fast einstimmig angenommen worden ist, sowie namentlich darauf, daß der damalige Staatssekretär des Reichs-Justizamts (jetzige Justizminister) Dr. Friedberg bei Einbringung der Vorlage hervorhob, daß es nothwendig gewesen wäre, um den Wünschen der vereinigten Regierungen nachzukommen, die Gebührensätze nicht zu niedrig zu greifen; daß es aber später leicht möglich sein und gewiß die Zustimmung des Reichstages erhalten würde, wenn diese Gebührensätze sich in der Praxis als zu hoch herausstellten, demnach eine Ermäßigung herbeizuführen.“ Aus dieser offiziellen Mitteilung darf man wohl die erfreuliche Schlussfolgerung ziehen, daß die Reichsregierung im Prinzip mit der Ermäßigung der jetzigen enorm hoch

bemessenen Gerichtskosten einverstanden ist, und es wäre zu wünschen, daß sie dieser ihrer Auffassung schon in der nächsten Session einen praktischen Ausdruck gäbe.

Der mittelhheinische Fabrikanten-Verein hat in seiner letzten Sitzung auch über das Projekt einer Weltausstellung in Berlin beraten. Bezüglich dieser Frage gelangte man zu folgenden Beschlüssen: 1) Es erscheint wünschenswerth, daß die nächste Weltausstellung in Deutschland zur Abhaltung kommt, und durch internationale Verhandlungen eine solche Festlegung vollzogen wird. 2) Indessen ist es zweckmäßig, diese für Deutschland zu reservierende Weltausstellung nicht zu bald abzuhalten; 3) ist es nöthig, Vorzüge zu treffen, daß die Weltausstellungen nicht zu rasch aufeinander folgen, und erscheint es deshalb angezeigt, auf dem Wege internationaler Verständigung einen gewissen Turnus mit nicht zu kurzen Intervallen festzusetzen. Wir können und diesen Erwägungen in allen Theilen nur anschliefen.

Provinz und Umgegend.

Die im neuesten Amtsblatte der kgl. Regierung zu Merseburg publicirte Uebersicht über die Rechnungsergebnisse der Provinzial- (Haupt-) Verwaltung von Sachsen für das Jahr 1. April 1878/79 weist eine Einnahme von 5 495 947,40 Mk. und eine Ausgabe von 5 341 415,77 Mk. auf, so daß ein Ueberschuß von 154 531,63 Mk. verbleibt, über welchen der Provinzial-Landtag in dem Haushaltsplane 1880/82 verfügt hat. Unter den Ausgaben befinden sich u. A. folgende Posten: Allgemeine Verwaltung 191 493,30 Mk. und zwar: a) Provinzial-Landtag 26 309,12 Mk., b) Provinzialauschuß 9 614,59 Mk., c) Provinzialrath und Bezirksräthe 5 288,96 Mk., d) Provinzial-Kommissionen 33,12 Mk., e) Landes-Direktorial-Verwaltung 150 247,51 Mk. Bedürfniszuschuß an die Hebammen-Lehr-Anstalten zu Erfurt 4500 Mk., Magdeburg 10 636,93 Mk., Wittenberg 3 660,96 Mk., Treuenhauertal Nietleben und Altscherbig 139 097,86 Mk., Blindenanstalt zu Barby 18 388,65 Mk., Taubstummenanstalt zu Erfurt 12 143,32 Mk., do. Halberstadt 11 104,11 Mk., do. Osterburg 6 558,78 Mk., do. Weiffenfeld 8 172,78 Mk., Landweiser-Anstalt Langendorf 26 910 Mk., Landarmen- und Arbeitshäuser zu Zeitz 70 296,50 Mk., Groß-Salza 48 808,87 Mk., Landarmen-Verwaltung 161 904,26 Mk., Unterbringung verwahter Kinder 60 000 Mk., Wegebauwesen 3 840 783,02 Mk., Landesmeliorationen 42 683,55 Mk., Kunst und Wissenschaft 5500 Mk., Wohlthätigkeitszwecke 25 476,57 Mk., landwirthschaftliche Lehranstalten 26 130,92 Mk., Schuldenverwaltung 82 257,53 Mk., Verfügungsfonds des Provinzialauschusses 113 669,09 Mk., zum Bau der Hebammen-Lehranstalt in Erfurt 190 500 Mk., zum Ankauf eines Bauplatzes für die Taubstummen-Anstalt Halberstadt 13 630,55 Mk., Neubau der Naumburg-Lauchauer Chaussee 8 588,37 Mk., Herstellung einer Saalbrücke bei der Lenkmühle 147 725,77 Mk., Ausbau der Nürnberger Landstraße 61 486,13 Mk.

An der Universität Halle werden im Wintersemester 1880-81 wirken 49 ordentliche, 20 außerordentliche Professoren, 27 Privatdozenten 5 Lectoren, 3 Jogen. Exercitienmeister. Insgesamt sind einschließlich der Seminarbibliotheken 261 Vorlesungen angeündigt, darunter 86 Jogen. Publica. Nach den Facultäten entfallen 32 auf die theologische, 26 auf die juristische, 50 auf die medicinische, 153 auf die philosophische Facultät.

Vor einem zahlreichen Auditorium hielt kürzlich der Naturheilpraktikant Herr F. Dieze aus Weiffenfeld im Saale „Zum Einigen Deutschland“ in Teuchern einen Vortrag über: Medizin oder Naturheilkunde? nebst Einigem aus dem Sündenregister der Medizinheilkunde. Nach dem Gehörten jagt die „Mittelt. Ztg.“: der Vortragende hat seine Aufgabe vollkommen gelöst! Wie er es durch Beispiele begreiflich zu machen suchte, daß die Medizin dem Körper, und namentlich dem kranken gar nichts nütze und alle und

jede Heilung nur allein durch die Natur findet, das schien den Meisten begreiflich, ebenso, daß viele Kranke mehr an widernatürlichen Eingriffen zu Grunde gingen. Da — wie der Vortragende sagte — das Menschengeflecht beim Medizin-Gebrauch immer schwächer geworden sei, um so nothwendiger wäre eine Umkehr zur Natur, wenn wir die von unseren Vorfahren viel gerühmte Gesundheit nach und nach wieder erlangen wollten. Außerdem erinnerte der Vortragende an die vielen bestehenden Krankenkassen, Besser wäre es, Gesundheits-Vereine zu gründen, in denen gelehrt wird, wie der Mensch sich gesund erhalten und der Kranke ohne Medizin nur allein durch Wasser, Luft, Licht, Kälte und Wärme, Elektrizität, Bewegung und Ruhe, gesunde Nahrung u. gesund werden kann. Außerdem empfahl der Vortragende ausführende Schriften, u. A. den Naturarzt und „Wasser thut's freilich“, gewiß würde nach nur einem Male Durchleiden der Medizin-Aberglaube mit sammt den Pflastern, Pulvern, Pillen, Mixturen u. verschwinden und bei ihm und in seiner Familie ein gesünderes früher kaum gekanntes Leben eintreten. Hierauf brachte der Vortragende noch Einiges aus dem Sündenregister der Medizinheilkunde, machte darnach auf ein nahe und schmackhafteres Brod, wovon er etwas vertheilte, aufmerksam und zum Schluß vertheilte dieselbe hierauf bezügliche Schriften und sichtlich befriedigt und unter Beifallsbezeugungen verließen nach 1 1/2 stündigem Vortrag die Zuhörer den Saal.

Die städtischen Behörden zu Leipzig haben für die Erbauung des Barackenlagers am Gohliser Wege zur Unterbringung des dortigen verlegenden weiteren Infanterieregiments 485000 Mk. bewilligt.

In Korbhausen hat sich eine Spornstein-fegereinrichtung gebildet, welche sich in einem Verband über die ganze Provinz auszudehnen gedenkt.

Wegen des niedergegangenen Hagelwetters am Sonntag und Sonntag den 17. und 18. d. M. sind bis jetzt bei der „Union“ in Weimar 96, bei der General-Agentur der preussischen Hagelversicherung = Aktien = Gesellschaft 76 Anträge auf Schadenersatz eingelaufen.

Am Abend des 22. d. M. wurde zwischen Jena und Großschwarzhaußen ein Student der Theologie aus Siebenbürgen vom Eisenbahnzuge überfahren und sofort getödtet. Nach den vorliegenden Umständen ist ein Selbstmord vollständig ausgeschlossen.

Am vorigen Montag verunglückte in einer Kohlengrube bei Bittersfeld der Handarbeiter Hachtmeister aus Gubitz. Als derselbe beim Abräumen des Oberbaues thätig war, stürzte plötzlich der Bau zusammen, wobei Hachtmeister so erhebliche Quetschungen erlitt, daß er in die königl. Klinik nach Halle befördert wurde, wo er bereits am Mittwoch unter großen Schmerzen verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Dem Vorstand der Zuckerfabrik Spora ist zur Anlegung einer Sekundärbahn von dort nach dem Bahnhof Meuselwitz die Erlaubniß erteilt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 27. Juli 1880.

** Die Elemente befanden in diesem Jahre auch in unserer Nähe eine seit langer Zeit nicht beobachtete Zerstörungswuth. So haben die Gewitter am Sonntag, die hier nur einen erquickenden Regen spendeten, den Fluren Lauchstädt, Corbertha und Ammendorf wieder bedeutenden Hagel zugeführt, der nur deshalb wenig Schaden anrichtete, weil vorher der Regen das Getreide tüchtig angefeuchtet hatte. Der Blitz schlug außerdem in ein Stallgebäude zu Weufflich und legte dasselbe mit sämmtlichen auf dem Boden befindlichen Futters- und Strohvorräthen in Asche; das Vieh konnte glücklicherweise noch gerettet werden. Dasselbe Schicksal ereilte eine Kornmähle auf der Fuir zwischen Kriegerhaid und Lauchstädt. Beide Feuer legten mit ihrem wirthlich leuchtenden Flammen die Spritzenmannschaften der umliegenden Dörfer in Alarm, von denen einige durch den von zwei Seiten töndenden Ruf der Sturmgloden in nicht geringe Verlegenheit geriethen.

Nächsten Donnerstag findet in Livoli... Theatervorstellung zum Besten der Ueberfluthungen in der Oberlausitz statt. Soviel wir hören, setzen sich die darstellenden Kräfte aus hiesigen Dilettanten und Schauspielern zusammen, von denen wir vorzügliches erwarten können, außerdem hat auch Fräulein Valerie Formann vom Wilhelmstheater in Berlin, welche am letzten Sonntag auf der Funkenburg mit durchschlagendem Erfolge aufgetreten ist, ihre gütige Mitwirkung mit größter Bereitwilligkeit zugesagt. Die Wahl des Stückes wird sich erst heute entscheiden und kann alles Nähere daher erst am Donnerstage bekannt gemacht werden. Das mit dem Arrangement betraute Comité läßt zu dieser Vorstellung noch besonders durch Circular einladen und steht zu hoffen, daß unsere Bürgerlichkeit ihre so oft bekundete Humanität auch bei dieser Gelegenheit wieder beihätigen wird.

Am 1. August wird aus Anlaß des Gesangsvereins des „Sängerbundes an der Saale“ von Halle a. S. nach Köfen Morzens gegen 8 Uhr am Ertrag abgelassen; derselbe fährt Abends 11 Uhr von Köfen zurück. Der Fahrpreis beträgt die Benutzung des Ertrages (also nur für den 1. August giltig) für 2 Klasse 3 Mk. 20 Pf., für 3. Klasse 2 Mk. 20 Pf., für dreitägige Gültigkeit ist der gewöhnliche Preis (2. Kl. 4 Mk. 80 Pf., 3. Kl. 3 Mk. 20 Pf.) zu zahlen.

Die Kaiser Wilhelms-Halle hier wird in nächster Zeit eine bauliche Veränderung erfahren. Der Besitzer derselben, Herr Restaurateur W. Graul, nachsichtig nämlich längs des nördlichen Gehäuses ein großes Saale eine Speisehalle zu erbauen. Herr Graul will hierdurch die durch das unvermeidliche Öffnen der Saalhür entstehende, den Anwesenden hauptsächlich im Winter sich unangenehm fühlbar machende Zugluft beseitigen, sowie den Gästen in seinen Sälen Gelegenheit geben, sich zeitweiligen Verlassen des Saales, in unmittelbarer daranschließender, bequem eingerichteten Säle sich aufhalten zu können. Wir sind der Ansicht, daß erwähnte Uebelstände bisher wohl durch den Besuch der Kaiser Wilhelms-Halle vermieden haben, glauben daher umso mehr auch annehmen zu dürfen, daß die beabsichtigte Einrichtung allgemeine Anerkennung findet und wünschen Herrn Graul, der durch sein Vorhaben wiederum um Beweis liefert, wie sehr er bestrebt ist, ohne Rücksicht auf Kosten und Mühen den Wünschen des Publikums entgegen zu kommen, den besten Erfolg in seinem Streben.

V. Deutsches Turnfest.

Frankfurt a. M., 25. Juli, 2 Uhr Nachm. Der große Festzug des V. deutschen Turnfestes hat nach herrlichen Wetter begünstigt, einen glänzenden Verlauf genommen. Die alte Kaiserstadt Frankfurt prangte im reichen Flaggenschmuck, die meisten öffentlichen Gebäude und Privathäuser sind mit Kränzen und Guirlanden geziert. Der Festzug begann 10^{1/2} Uhr Vormittags und wurde unterhalb von einer nach Laufenden zählenden Zuschauermenge enthusiastisch begrüßt. Von den Balunen und Senken fand unaufhörliches Wehen und weichen Lächeln von Seiten der Damen statt, während die Turner mit den Hüten schwenkten und lautend „Gut Heil!“ ertönen ließen. Besonders lebhaft wurden die Amerikaner, Oslawinger, Deutsch-Festereicher, Schweizer und deren begrüßt. Entzückt schon war der Anblick, den der Kaiserplatz darbot, wo das schöne „Frankfurter Hof“ steht. Hier bog der volle Birettschunden während Zug um eine stattliche Bonanie herum, vor der die humoristische Inschrift angebracht war:

Das Wasser macht die Menschen dumm, Die Jungen und die Alten, Denn geht der Zug hier rund herum, Mein Wein war, thät' er halten! —
Herr Kreiß, Oase oder Beereine wurde eine mit entsprechenden Namen bezeichnete Tafel voranzgeschoben. Einen glänzenden Eindruck machte der Frankfurter Ruderklub, der auch den Gabentempel besuchte. Den Schluß des Festzuges bildeten die Sänger Frankfurt. Mit Begleitung ward die deutsche Bundesfahne begrüßt, sonst gab es keine Fahnen im Zuge, einige Vereine

zeichneten sich durch besonders schöne aus, besonders die Köhner, Amerikaner, Holländer. Die Musikchöre spielten fast durchweg sehr schön. Die Turner können mit dem herzlichsten Empfang, den sie bis jetzt in Frankfurt gefunden, sehr zufrieden sein. Durch eine dicht gedrängte, festlich gepugte Menschenmenge fuhr ich durch die reich geschmückten Straßen jetzt nach dem Festplatz vor dem Friedberger Thore. Ueber das dort herrschende fröhliche Leben und Treiben am heutigen Tage werde ich Ihnen morgen noch Näheres berichten. Das Weiter ist andauernd schön, einige Regentropfen vermochten der Festfreude durchaus keinen Eintrag zu thun. Auch die Merseburger Turner sah ich im Zuge und hoffe sie noch persönlich begrüßen zu können.

Kunst und Wissenschaft.

Der Dampfer „Desfont“ ist mit dem Oblisten aus Egypten am Bord am 29. in New-York angekommen.

Die von Dr. Schlemann in den Ruinen Trojas und den griechischen Königs- und Heldengräbern gefundenen Schätze, zumal die von der deutschen Regierung bei den von der veranfalteten Nachgrabungen in Pergamum an das Tagelicht geförderten Alterthümer haben auch die Aufmerksamkeit der englischen und französischen, ebenso auch der nordamerikanischen Regierung erregt, die sich von der Worte ebenfalls Fremden zur Anstellung von Nachgrabungen in einigen Städten Kleinasiens geben ließen. So läßt jetzt Frankreich das Dorf Menen in Anatolien von oberst zu unterst lehren, weil dasselbe angeblich auf oder in den Ruinen einer Stadt der Jonier erbaut worden sein soll. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika lassen den Boden der ehemaligen Stadt China, das heutige Fochia, unterminiren, und die Engländer haben wieder begonnen, die Stadt Sares, die ehemalige Residenz des Königs Crisus, zu untergraben.

Vermischtes.

Der schwedische Postdieb, Postschaffner Schuld ist, nachdem er kurz zuvor in Gegenwart des Staatsanwalts, des Oberpostdirektors und sonstiger Beamten gezeigt, in welcher Weise er den Postdiebstahl verübt hatte, aus dem Arrestlokal entsprungen und sind die Nachforschungen nach ihm bis zur Stunde vergeblich gewesen. (Kesselflexion auf einem Dampfer.) Ein fürchterlicher Unfall ereignete sich am 20. d. M. an Bord des englischen Dampfers „St. Davin“, der in Gibraltar mit einer Kohlenladung von Swanes angekommen war. Durch die Explosion eines Kessels wurden zwei Personen der Mannschaft auf der Stelle getödtet und 14 Handwerker, die mit einer Reparatur des Schiffes beschäftigt waren, mehr oder minder schwer verletzt. Der Schiffsoffizier ist seitdem seinen Verletzungen erlegen und zwei andere Mitglieder der Mannschaften ringen im Krankenhause mit dem Tode.

(Ein frivoler Scherz.) Zum Entsetzen der Passanten der Berliner Weidenbrücke entledigte sich am Mittwoch Mittag plötzlich ein auf einem Kahne befindlicher Arbeiter seiner Oberkleider und Stiefeln und sprang mit dem Ausrufe: „Adieu, o Welt!“ kopfüber in die Spree, an deren Oberfläche er erst nach einigen Minuten wieder erschien. Inzwischen hatte bereits ein Schugmann einen Kahn herbeigefahren und sich nun mit Hilfe eines Schiffers des Lebensnudens aus dem Wasser. Auf dem Polizeibureau gab Letzterer auf Befragen folgende Erklärung ab: „Ich bin Jagdschwimmer; na denken Sie denn, ist bin so dämlich, mir das Leben zu nehmen? Ich Jott bewahre, ich wollte man sehen, wie viele Neugierige sich einfanden werden, um mir „Selbstmörder“ zu bejahren. Aber der Spaß wäre mir beinahe sehr theuer zu stehen gekommen, denn bei den Kopp sprung bin ich auf Vorort gekommen und ich hätte nicht velle jeseht, so wäre ich mit meine Kenntnisse dein fihen jebleben.“ Eine exemplarische Strafe wegen groben Unfugs wird dem frivolen „Jagdschwimmer“ wohl die Lust zu ähnlichen Scherzen benehmen.

(Gute Verordnungen.) Weil ein Handel mit falschen Verordnungen Hunden getrieben wird, hat der Prior von St. Bernhard verordnet, daß künftig auf beiden Hospizien (St. Bernhard und Simphon) genaue Register über die dajelbst gezichteten Hiere geführt werden sollen.

(Verletzungen im Verufe.) Die Aufmerksamkeit, die man jetzt, wo eine Schärfung und Erweiterung des Verfassungsgesetzes dringend gefordert wird, den Zahlen zuzuwenden hat, welche die Gefährlichkeit der gewerblichen Arbeit darstellen, macht einige Angaben interessant, auf welche der bekannte Gewerbebegehrier Dr. Hirt in seinem bei Hirt u. Sohn in Leipzig 1879 erschienenen Buch: „Arbeiterverhältnisse“ hinweist. Danach sind 59 pCt. aller überhaupt unter werthtätigen Menschen beobachteten Verletzungen Verurtheilungen. Von 66143 in Breußen in den Jahren 1868—1876 konstatirten Verletzungen gehörten 39174 zu dieser Kategorie. „Man darf annehmen, daß schon auf vier an inneren Entkränkungen leidende Arbeiter ein in seinem Verufe Verlesener kommt.“ Von dem bekannt gewordenen Verletzungen verliefen jährlich 80—90 tödtlich. — Im Jahre nach Dr. Hirt unter normalen Verhältnissen auf je 1000 Beschäftigte 2 tödtlich Verlesene zu rechnen. — Von den Verlesenen sind 70 pCt. Männer und 30 pCt. Frauen, davon Erwachsene 50 auf 100, 40 junge Personen und 10 Kinder, während doch nur etwa 4 Kinder von 12—14 Jahren auf 100 über-

haupt Beschäftigte kommen. Im jugendlichen Alter bis zum 18. Jahre überwiegt bedeutend das weibliche Geschlecht.

(Magyarischer Uebermuth.) Das „Siebenbürg. Tagebl.“ bringt die fast unglücklich klingende Nachricht, daß der ungarische Minister des Innern dem Theaterdirektor Friedrich Dorn die Concession eines deutschen Theaters sowohl für Kronstadt als auch für Hermannstadt abgelehnt hat. Auf dem uralten sächsischen Königshofen, in den beiden Hauptstädten des Sachsenlandes, darf die Sprache Schiller's und Goethe's nicht mehr von der Bühne zu dem Volke klingen! Die Deutschen Ungarns haben also selbst auf diesem, von ihnen durch jahrhundertelange Kämpfe und Arbeit errungenen Boden nicht mehr das Recht, ihr Drama zu pflegen — und dies wenige Wochen nachdem ungarische Schauspieler in Wien, der deutschen Hauptstadt des Reiches, ungehindert spielten. Diese Verfügung kommt in einem ungarischen, in dem gewichtigen und maßgebenden Stimmen ungarischer Patrioten, vor einem zu weit gehenden, falschen nationalen Pathos warnend, für den ebenfalls hart angegriffenen Interdikt in der deutschen Sprach: eintreten. Aber diese Stimmen verhallen ungehört und die Deutschen Ungarns müssen es über sich ergehen lassen, in der ungarisch-schinesischen Mauer mit eingeschlossen zu werden.

(Amerikanische Kulturfortschritte.) Aus Newyork wird geschrieben: In Anbetracht der traurigen Thatsache, daß bereits ein großer Theil unserer Bevölkerung den rohesten Auswüchsen eines sogenannten Sportes einen scheinbar nicht mehr zu überwindenden Geselam abgenommen hat, ist mit Bedauern zu bemerken, daß am Donnerstag dieser Woche mit dem Dampfer „St. Laurent“ 12 spanische Stierkämpfer in Newyork eingefloren sind, welche demnächst in einem hiesigen Circus Stierkämpfe zu veranstalten beabsichtigen. Es heißt zwar, daß dies nur Scheinkämpfe sein sollen, allein Jeder, der nur einigermaßen auf Bildung Anspruch erhebt, wird zugeben müssen, daß Alles vermieden werden sollte, um einer mehr und mehr um sich sich greifenden Rohheit selbst die geringsten Konzessionen nach einer oder der andern Richtung hin zu machen.

(Die neueste amerikanische Arbeit.) Ist ein Preisungern. Ein Dr. Tanner aus Minnesota behauptet, alle ärztliche Theorien über die Nothwendigkeit langen Fastens seien falsch und erklärt sich bereit, die zehrig Tage lang zu hungern. Er legt gegenwärtig in Newyork eine Probe seiner Gesichtlichkeit im Fasten ab, ist scharf beobachtet von einer Anzahl misstrauischer Aerzte, und ist bereits bis zum 16 Tage seiner Probe gelangt. Bisher hat er dieselbe ziemlich gut bestanden. Er befindet sich im Allgemeinen ganz wohl, nur etwas schwach und nervös. Am 15. Juli hatte er an Körpergewicht 25 Pfund verloren, sein Puls war 95 und seine Temperatur 93.

(Ein hübsches Wortspieltrick.) Ist neuerdings aus Tapet gekommen, welches zu Ehren seiner Erfinderin wohl verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Es lautet: „Sie winkt ihm und eilt ihm mit klopfendem Herzen entgegen. — Er reicht ihr die Hand, nimmt ihr das Geld ab, läßt sie sitzen und wendet ihr den Rücken, um dies Spiel vor ihren schließlichen Augen mit andern Frauen zu treiben.“ Und wer ist die Braut? — Niemand anders als der Conducateur der Pferdebahn.

Gerichtliche Entscheidungen.

Eine für Handwerkermeister wichtige Entscheidung ist dieser Tage von der Regierung in Ansbach getroffen worden. Für rückständige Kommunalsteuern waren einem Tischlermeister, welcher mehrere Hobelbänke in seiner Werkstatt hatte, von denen einige augenblicklich wegen Arbeitsmangel nicht in Gebrauch waren, eine, und zwar die beste, vom Exekutor abgepfändert worden. Der Gepänderte wandte sich mit einer Beschwerde an die betreffende Kommunalbehörde und führte aus, Handwerkergeräthschaften zum eigenen Gebrauch waren gesetzlich unpfändbar und er beantragte die Rückgabe der Hobelbank. Es wurde dem Meister aber wiederholt der Bescheid zu Theil, der Exekutor habe auch gesetzlich gehandelt, bis sich dann schließlich der Handwerker unter Darlegung des genauen Sachverhältnisses an die königliche Regierung wandte und um Rückgabe des pfändungsfreien Handwerkszeuges bat. Die königliche Regierung hat nun entschieden, daß das Vorgehen des Exekutors nicht gerechtfertigt gewesen sei: es komme nicht darauf an, ob der Meister mehrere Hobelbänke besitze, denn Handwerksgeräthschaften dürfen überhaupt wegen rückständigen Steuern nicht gepfändet werden.

Wegen die Verjüngung einer Frist zur Einlegung eines Rechtsmittels kann nach §. 44 der Strafs-Procceßordnung die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand beantragt werden, wenn der Antragsteller durch Naturereignisse oder andere unabwehrbare Zufälle an der Einlegung der Frist verhindert worden ist. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, III. Strafsenat, durch Erkenntnis vom 28. April 1880 ausgesprochen, daß das Verjehen des Anwalts, vermöge dessen er ohne genügende Legitimation für den Angeklagten die Revision angemeldet und begründet hat, in Folge dessen die Revision als unzulässig verworfen wurde, kein unabwehrbarer Zufall im Sinne des §. 44 Str.-Pr.-Ord. ist und dem Angeklagten keinen Anspruch auf die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewährt.

Der Verkauf verpfändeter Gegenstände durch deren Eigentümer ist nach §. 289 R.-Str.-G.-B. auch dann strafbar, wenn eine Entschädigungspflicht des Gläubigers nicht vorliegt, jedoch letzterer durch den Verkauf befriedigt werden sollte. Erkenntnis des I. Strafsenats vom 28. Juni 1880.

Durchschnittsmarktpreise
vom 18. bis mit 24. Juli 1880.

	M	S	M	S
Weizen, pr. 100 Kl.	21	40	Schneefleisch, pr. Kilo	1 20
Roagen, do.	20	84	Schöpfenfl., do.	1 15
Gerste, do.	17	83	Kalbsteisch, do.	1 10
Safer, do.	16	83	Butter, do.	2 40
Erdbeeren, do.	23	—	Eier, pro Schock	3 40
Äpfeln, do.	29	—	Bier, pro Liter	— 10
Höfeln, do.	21	—	Braunwein, do.	— 60
Rartoffeln pr. 100 Kl.	6	50	Heu, pro 100 Kilo	7 50
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1	30	Stroh, pro 100 Kilo	— 5
Bauchfleisch, do.	1	10		

Marktpreis der Kerzen
in der Woche vom 18. bis mit 24. Juli 1880
pro Stück 7,50 Mark bis 10,50 Mark.

Börsen-Bericht.

Leipzig, 24. Juli 1880.
Weizen netto, loco hiesiger 228—232 Mk. bez.,
Roagen netto, loco hiesiger 210—212 Mk. bez., fremder
200—204 Mk. B.
Safer netto, loco hiesiger 156—160 Mk. bez.
Rüöl netto, loco 57—Mk. bez., der Juli-Aug. 57—
Mk. B., per Sept.-Okt. 58.—Mk. B., per 100 Kilo,
Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 62.—
Mk. B.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber
keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Marie Anna, T. des Schachtarbeiters
Bojat.

Stadt. Getauft: Hermann Otto, S. des Restaurateurs
Wesler; Annaliese Gertrud, T. des Bureau-
Assistenten Sonnenfeld; Ferdinand Max, S. des Maurers
Rammann; Karl Willy, S. des Maurers Brandin.
Getauert: der Steiniger A. E. R. Erbarth hier mit
Frau geb. Hildebrandt; der Uigarenmacher W. J. S.
Domme hier mit Frau M. L. geb. Frankenstein. — Be-
erdigt: den 23. Juli der jüngste S. des Mechanikus
Forkel; den 25. der einzige S. des Seilergesellen Haring
gen. Sempel; die älteste A. des Kaufmanns Schwarz;
der Bohlenführer Herken; den 26. der jüngste S. des
Schneiders Balbau.

**Gottesackerkirche: Donnerstag nachmittags 5
Uhr Gottesdienst.** Herr Pastor Heinzen.
Aemmark. Getauft: Anna Marie Theresie, T. des
Maurers Wesler; Friederike Emilie, T. des Handbar-
büblers. — Getauert: der Richter Hüttig in Schaf-
städt mit Frau F. V. Gebauer gen. Deibel hier. —
Beerdigt: die jüngste T. des Handbar. Bartsch; die
einzige T. des Schuhmachers F. Schmidt.
Altenburg. Getauft: Anna Marie Gertrud, T. des
Lehrers Keller; Ramona Gertrud Elisabeth, T. des
herrschäftlichen Dieners Hählich; Emma Charlotte, T. des
Kaufmanns Neuhert. — Getauert: der Kaufmann
Buchmann in Corbeite mit Frau geb. Pöhle hier; der
Steiniger Krieg mit Frau geb. Thieme hier. — Be-
erdigt: die T. des Schneiders Tanner; der S. des
Schmiedemeisters. Daug; die T. des Schuhmachers Böhme.

Bekanntmachung. Es wird bekannt gemacht, daß
Berichte über die Verwaltung und den Stand der
Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merseburg pro
1879/80 im Communalbureau verabsolgt werden.
Merseburg, den 23. Juli 1880.

Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch den 28. d. M., vormittags 9 Uhr,
versteigere ich in der Gemeindefeinde zu Keußberg
1 Sopha, 1 Kleiderschrank, 1 Badstühl, 1 Wasch-
tisch, 1 Badtrog, 1 Weistelle und dergl. mehr,
öfentlich meistbietend.
Merseburg, den 24. Juli 1880.

Schlichter, Gerichtsvollzieher.

Mobilien-Auction in Merseburg.

Mittwoch den 28. d. M., von vormittags 9 Uhr an,
sollen in hiesigen Rathshausaale div. Sophas,
Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Gewehre, Bettstellen,
Kleidungsstücke und dergl. mehr, meistbietend gegen Baar-
zahlung versteigert werden.
Merseburg, den 23. Juli 1880.

A. Rindfleisch.

Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Expert.
Zwei Logis sind zu vermieten und 1. October zu
beziehen

Vorwerk Nr. 10 ist eine freundliche Wohnung mit
Zubehör zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Breitestraße 16 ist die 1. Etage im Ganzen oder
getheilt zu vermieten und zum 1. October oder auch
später zu beziehen.

Logis-Vermietung.

Johnannisstraße Nr. 13 ist die 1. Etage, bestehend
aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zu-
behör zu vermieten und sogleich oder 1. October zu be-
ziehen.

2 Wohnungen mit Zubehör sind an ruhige Leute zu
vermieten und Michaelis zu beziehen

Heine Sixtstraße Nr. 3.

Zwei Schlafstellen sind zu vermieten

Brenkerstraße Nr. 3.

Eine Schlafstelle mit oder ohne Mittagstisch sofort
beziehbare
Gotthardtstr. 16 im Hofe.

3000 Mark zu 4 1/2 Prozent sind sofort auszu-
leihen; zu erfragen beim Restaurateur

Lutze's Restaurant, Burgstr. 12,
Depot und Ausschank des echt Coburger
Actien-Bieres, 20 Fl. für 3 Mk. excl. Glas,
auf Bestellung frei ins Haus.



**Kutsch- und
Omnibusfahrten**

werden prompt, reell u. billig ausgeführt. Der
Omnibus nach Leipzig geht regelmäßig Dienstag
und Sonnabend früh 5 1/2 Uhr von hier ab und
werden Pakete bis zu 40 Pfund gut und sicher
durch mich befördert. Hochachtungsvoll
Alwin Weisenborn, Breitestr. 18.

Kunstblatt ersten Ranges.

„Im Reiche der Töne!“
200 brillante Portraits

berühmter älterer und neuer Componisten in photogra-
phischem Vordruck, vorzüglich ausgeführt, offeriren wir
einen ganz geringen Vorrath zu dem fabelhaft billigen
Preise von nur

2 Mark 50 Pfg.

auf feinstem Carton. Verendung nur gegen Einzahlung
des Betrages franco auf Holzrollen. (Gegen Nachnahme
3 Mk.)

Man erhält also für nur 2 1/2 Mk. alle 200 Portraits
der Koryphäen der Musik, mit Angabe deren Namen,
Geburts- resp. Todesdaten.

Nur umgehende Bestellungen können berücksichtigt
werden

H. Alexander,
Musikalien-Handlung,
Pr. Stargardt.

Gehör-Oel

anempfohlen und mit brillantem Erfolge ange-
wendet vom **Oberstabs-Arzt und Physikus
Dr. Schmidt.**

Attest. Besten Dank für das mir überaus
ausgezeichnet gut und schnell wirkende Gehör-Oel.
Meine Tochter, welche seit vielen Jahren be-
nahe gänzlich taub war, hat durch den Ge-
brauch Ihres fast Wunder wirkenden Gehör-
Oeles ihr gutes normales Gehör vollständig
wieder erhalten.

Sandfort, den 12. November 1879.

Peters, Königl. Förster.

Gegen Einzahlung von Mk. 4.20 per Postan-
weisung versendet das Gehör-Oel franco und zoll-
frei das

Depot von **C. Prabez, Hamburg.**

Rechnungsformulare

in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen
vorräthig
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28

Adress- und Visitenkarten

in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell
und billig
Th. Köhner, gr. Ritterstr. 28

Für Clavier zu 2 Händen:

Konisch, Heiter und so weiter.

Grosses wunderschönes Polpourri von

Hugo Adam.

— Preis nur 1 Mark. —

Gegen Einzahlung des Betrages in Briefmarken
zur allein zu beziehen durch

H. Alexander's
Musikalien-Handlung, Pr. Stargardt.

In jeder Buchhandlung vorräthig oder durch sie zu
beziehen:

Hartmann Böttner's

Bienenfreund.

Zweite Auflage. Mit 92 Holzschnitten. Preis geb. 4 Mark.

Vom preussischen landwirthschaftlichen Ministerium
empfohlen und zur Vertheilung in Lehranstalten
angekauft.

Berlag von **Otto Hendel** in Halle a. S.

Pensions-Dittungen

sind vorräthig in der Buchdruckerei von

Th. Köhner, gr. Ritterstraße 28.



**Kinderwagen!
Reisekörbe!**

solwie sämtliche Sorten Korbwaren und Korb-
möbel vom Feinsten bis zum Ordinarsten sind
in größter Auswahl stets vorräthig bei
Gustav Sellwig, Korbmachermstr.,
Breitestraße Nr. 21.

Aufträge

in Damenschneiderei

werden entgegen genommen und bestens ausgeführt
Gäuterstraße 19, 1. Etage.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat,
empfehlen wir unter mehrlä-
ufiger Garantie zu billigen
Preisen

G. Hartung, Gotthardtstraße 18.

Gegen 1 Mark in Briefmarken versendet franco

H. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg die Schrift:

Liebe und Ehe.

Aerztlicher Rathgeber für Braut- und Eheleute.
Von Dr. Heinisch und Dr. Setaog.

Rudolf Mosse,

Vertreter: **Louis Heise,**
Annoucen-Expedition,
Halle a. S.,

empfiehlt sich dem inserirenden Publikum und
Behörden etc. zur Besorgung von Anzeigen jeder
Art für sämtliche erscheinende Blätter des In-
und Auslandes, Fachzeitschriften und Ka-
lender zu deren Originalpreisen.

Rabatte nach Vereinbarung, prompte Bedie-
nung, strengste Discretion.

Kataloge gratis.

Ununterbrochen von 8—7 Uhr geöffnet.

Tivoli.

Donnerstag den 29. Juli 1880

**Wohlthätigkeits-Vorstellung
zum Besten der Ueberschwemmten der
Ober-Laufitz**

unter Mitwirkung hiesiger Akteure und Schauspieler.
Das Programm wird in der nächsten Nummer bekannt
gemacht und erlaubt sich unterzeichnetes Comité durch
Circular besonders einzuladen.

Entrée 50 Pfg., nummerirter Platz M 1.00.

Das Comité.

Sommertheater Funkenburg.

Wegen nöthigen Vorbereitungen zu dem neuen plan-
mäßigen Volksstück: „Der Wattenfänger von Hameln“
bleibt die Bühne geschlossen. Die Direction.

Rischgarten.

Heute Dienstag italienische Sommernacht, verbunden
mit Concert und Feuerwerk. F. Weise.

Feuerwehr-Übung

Donnerstag den 29. Juli 1880, abends 8 Uhr.

Versammlungsort: Geräthelhaus.

Der Feuerlöschdirector.

Ein kräftiges, nicht ganz junges Mädchen wird für
den Nachmittag zur Aufwartung gesucht

Poststraße Nr. 7, 2. Et.

Eine ordentliche Aufwartung gesucht

Karlstraße 2a.

Eine Pfingstwaage ist am Sonnabend Mittag vom Hof-
markt nach der Burgstraße verloren; gegen Belohnung
abzugeben beim Schmiedemeister Engel, Güterstr. Nr. 3.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Abonnement: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 118.

Dienstag den 27. Juli.

1880.

Für die Monate August u. September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zu dem Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Anserte finden bei der großen Auflage des Blattes die zweitgrößte Verbreitung.

Steuerfragen

Wird in den nächsten Sesssionen unserer Parlamente wohl den größten Raum einnehmen. In fast allen Einzelstaaten drängen sich durch die Finanznöthnisse die Steuerfragen von selbst auf, und ebenso werden diese im Reich nicht zu umgehen sein. Es wird berichtet, daß die Finanzminister der deutschen Einzelstaaten demnächst in Coburg zusammentreten werden, um über Steuerpläne zu berathen. Die Konferenz der Finanzminister zu Heißenberg im August 1878 war die Einleitung zu der Zollreform des vorjährigen Jahres, und die bevorstehende Zusammenkunft könnte gleichfalls zu größeren Umwälzungen Veranlassung geben.

Vor Allem wird es notwendig sein, daß man die möglichst größte Mißtrauen entgegenbringt, und unter dem Namen „Steuerreform“ in nächster Zeit angegriffen werden wird. Das Wort ist ja nicht ohne Gefahr, daß gerade an der Stelle, wo die Steuern ihm am schwersten und drückendsten erweisen, der Druck befestigt und dafür eine andere, noch höhere Steuervertheilung geschaffen werde. So wird aber meistens nicht gemeint. Die Liberalen sind zu einer solchen wirklichen Steuerreform in den nächsten Jahren die Hand geboten. Sie verlangten, daß auf demselben Breite, auf welchem der Regierung die neue Einnahme gegeben, auch die Steuerentlastung aufgezählt werde, daß Entz und Abnahme in demselben Gesetze genau fixirt würden. Das hat sich die Regierung aber stets geweigert zu thun. Sie wollte die neuen Einnahmen nicht einseitig, die Entlastung vertröschte sie auf die Zukunft. Die Liberalen gaben nicht ihre Zustimmung zu diesem Wechsel auf ferne Sicht, das war der erste und hauptsächlichste Grund, weshalb die Regierung mit der nationalliberalen Partei in Gegensatz kam und daß diese bei den Wahlen von den Regierungsorganen auf das Heftigste bekämpft wurde.

Der schlug nun die Reichsregierung einen anderen Weg ein, indem sie sich mit Erfolg an die wirtschaftlichen Interessen wandte. Durch die Zoll- und Steuererlasse des vergangenen Jahres sind Mehreinnahmen bewilligt worden, die man sich mindestens 130 Millionen jährlich geschätzt. Ob diese Schätzung zu hoch oder zu gering ist, läßt sich heute noch gar nicht sagen. Bei den Verhandlungen über die Zollreform sind an diese die Verprechungen geknüpft worden: die Grundsteuer sollte in Preußen zum großen Theil den Communalverbänden überwiesen, die Einkommen- und Einnommensteuer theils ganz auf den Staat, theils erheblich ermäßigt, den Beamten und anderen Besondere Benefizien zu Theil werden u. s. w. Von allen diesen Verprechungen, welche der damalige Finanzminister Hohenzollern als „Kühnheitsmaßstab“ bezeichnete, ist bis jetzt noch nichts verwirklicht worden, und es sind auch noch nicht die

mindesten Vorbereitungen getroffen, um ihre Verwirklichung zu ermöglichen. Es ist wohl das Verlangen gerechtfertigt, daß die Regierungen erst jene Verprechungen oder wenigstens einen Theil derselben erfüllen, ehe sie mit neuen Steuerforderungen an die Reichsvertretung komme. Zum mindesten kann man verlangen, daß erst das wirkliche Resultat der Einnahmen aus den neuen und erhöhten Zöllen und Steuern abgewartet werde, ehe man mit der Forderung einer Neulastung der Bevölkerung vor das Parlament tritt.

In dieser Beziehung dürften sämtliche Liberale wohl so ziemlich einer Meinung sein. Gut wäre es aber, wenn die Uebereinstimmung darüber vor der nächsten parlamentarischen Wintercampagne ausdrücklich von den Parteiverfassungen lokalen, provinziellen und allgemeinen Charakters konstatirt würde. So würde die Position der Liberalen in der Steuerfrage im Reichstag wie in den Landtagen erheblich gestärkt und befestigt werden.

Politische Uebersicht.

Der aus siebzig Personen bestehende französische Sozialistenkongress fährt fort, die „süßle Sommerzeit“ in Frankreich zu erleben und zu arbeiten. Einer der Redner erklärte, daß, da das französische Kapital mehrere Milliarden Interessen einbringe, auf jede einzelne Person, wenn gleich vertheilt, etwa 1200 bis 1500 Franks kommen. Der Redner machte den Vorschlag, daß, wer noch mehr dazu verdienen wolle, nicht daran behindert werden sollte; während diejenigen, welche ein bescheidenes Leben vorzögen, Nichts thun würden. Ein zweiter Redner schlug vor, daß Eigenthum überhaupt nicht in anderen Besitz gelangen sollte, es sei denn im Falle der Vererbung; dann die Erben, die Idee, so mehr der Erbfolge zu beantragte, erklärte, daß die Arbeiter müsse schon die besten der Morgenrevolutionäre derselben d. h. für die Arbeiter will den E oder Komm verlangt, Güter und pachtet werden der Kapit u. s. w. theilung des damit verbunden.

Der dänische Kompromiß steht in Folge dessen am 24. geschlossen worden. In Bulgarien und Rumelien nehmen die Dinge eine wunderbare Gestalt an. Fürst Alexander von Bulgarien wird Varna, wo er die Pläne für

die neuen Docks besichtigt soll und außerdem in Schumla erwartet, wo er das Arsenal inspizieren wird. An der Grenze Ost-Rumeliens, in der Gegend von Schiman, das bereits zu Ost-Rumelien gehört, wird ein bulgarisches Truppenkorps in Stärke von 7000 Mann zusammengezogen, und ihm gegenüber sammeln sich beträchtliche Mengen ost-rumelischer Milizen, um den „Brüder“ im rechten Augenblicke die Hand zu reichen. Russische Freiwillige kommen von allen Seiten ins Land, und der Ausbruch, der sich vorbereitet, scheint selbst den Rumänen bebenflich. Das offiziöse Organ der rumänischen Regierung, der „Romanul“ vom 20. d. M., veröffentlicht einen interessanten Artikel über die Agitation der Russen in Bulgarien. Die Zahl der in Bulgarien befindlichen russischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten soll sich auf 20 000 Mann belaufen. Das mag übertrieben sein, aber sicher ist, daß die Komodie, die im Jahre 1876 in Serbien aufgeführt wurde, sich jetzt und zu dem nämlichen Zwecke in Bulgarien wiederholt. In Ost-rumelien und Bulgarien, und nicht in Albanien liegt die große Gefahr für den Frieden des Orients.

Außerdem tauchen in Rumänien noch andere Symptome auf, aus denen man den Schluß ziehen könnte, daß die sogenannte „Befreier-Mission“ Russlands noch nicht ihr Ende erreicht hat und daß Russland noch immer die Absicht hegt, Rumänien bei der ersten günstigen Gelegenheit wieder zu besetzen, um dann dies Land nicht mehr zu verlassen. Das Ministerium macht kein Aufhebens von seinen Beobachtungen, berath aber im Stillen, welche Stellung Rumänien Russland gegenüber einzunehmen hat, um der Gefahr, eine russische Provinz zu werden, zu entgehen.

Sehr besonders bemerkenswerth erscheint augenblicklich die Haft, mit der sich England um jeden Preis in Afghanistan zu begabigen trachtet. Das Kabinett von St. James hat Abdurrahman nun nummehr offiziell als Emir des Landes anerkannt und wird unverzüglich mit der Zurückziehung der Invasionstruppen beginnen. Abdurrahman muß der Mann der Situation sein, weil England gegenwärtig einen solchen braucht und in passenden Thronpräsidenten momentan nicht Hand hat. Zwischen die beiden Uebel einer Intervention des Landes oder Anerkennung eines Thronpräsidenten von so zweideutiger Politik, wie Abdurrahman Khan gestellt, hat die englische Regierung sich für das kleinere Uebel entschieden. Ein Uebel aber bleibt es immerhin.

Deutschland.

(Prinz Friedrich Karl), welcher vor einigen Tagen nach Rügen abgereist ist, wird, wie heißt, in Stralsund der Sprengung eines Bergwerks behilfen, zu welchem Zweck eine Abtheilung Pioniere von Berlin abgegangen ist. — Am königlichen Hofe wurde am 26. anabend der Geburtstag der Erbprinzeßin von Preußen, Prinzessin Charlotte von Preußen, gefeiert. Aus dieser Veranlassung fand am Nachmittag bei der kronprinzlichen Familie in Potsdam eine größere Festlichkeit statt. Tags vorher war das Offizier-Korps des Lehr-Infanterie-Bataillons von den kronprinzlichen Herrschaften mit einer Einladung zur Tafel beehrt worden.